

(coq)

18.02.2011

Nachrichten

Mit 380 kV-Trasse nicht einverstanden

Hollern-Twielenflether Rat fordert Erdkabel

HOLLERN-TWIELENFLETH. Mit dem derzeit geplanten Verlauf einer 380 Kilovolt-Hochspannungsleitung in seinem Gemeindegebiet ist der Rat von Hollern-Twielenfleth überhaupt nicht einverstanden. Mehr noch: Er will Erdverkabelung. Sollte die nicht möglich sein, soll die Trasse mit ihren 70 Meter hohen Masten weiter an Ostumgehung und künftiger Autobahn A 26 herangerückt werden.

Im derzeit laufenden Planfeststellungsverfahren für die neue Stromtrasse zwischen Stade und dem Umspannwerk Dollern hat der Stromnetz-Multi Tennet einen Trassenverlauf vorgesehen, der direkt über das Gewerbegebiet der Gemeinde am Ortseingang führen würde. Für den Gemeinderat unter Führung von Bürgermeister Jürgen Meyer ist das ein Unding, weil dieser Verlauf Nachteile für die Gewerbebetriebe dort mit sich bringe, die in ihren Entwicklungsmöglichkeiten erheblich beeinträchtigen würden. Auch in der Nähe liegende Wohnhäuser seien nicht unerheblich von den Planungen berührt.

Schon bei einem Info-Abend Anfang dieser Woche in Agathenburg waren Forderungen nach Erdverkabelung laut geworden, die aber wegen höheren Aufwands und entsprechend höheren Kosten noch kein richtiges Gehör fanden. Für den Gemeinderat des Altländer Ortes ist die Forderung gleichwohl überaus wichtig. Geprüft wissen wollen die Politiker sie deshalb auf jeden Fall. "Wir haben gute Argumente", sind die gewählten Vertreter der Bürger von Hollern-Twielenfleth überzeugt.

In der Debatte, an der sich fast alle Mitglieder des Rates beteiligten, sah Ratsherr Reinhard Meyer-Schmeling auch die Belange des Obstbaus erheblich berührt. Es werde ihm "richtig schlecht", wenn er sehe, wie massiv in solche Flächen durch die Trasse eingegriffen werden solle.

Auch sei ihm zu Ohren gekommen, dass hinter den Kulissen ein "Kuhhandel" vorbereitet werde, durch den Eon seinen Anteil am Bassenflether Strand hergeben wolle und dass das dann als Ausgleichsfläche für den vorherigen Eingriff in Natur und Landschaft gewertet werden könne.

"Wir im Alten Land sind viel zu still und halten alles aus", beklagte Meyer-Schmeling, der einen breiten, lautstarken Protest gegen die massiven Eingriffe in die Landschaft für erforderlich hält.

Mochten ihm seine Ratskollegen dabei noch folgen, blieb er mit seinen Vorwürfen an die Stadt Stade aber allein. Der warf er eine "fruchtbare Nebelpolitik" im Zusammenhang mit der Trasse und den geplanten Kohlekraftwerken an der Elbe vor und beklagte dabei "Gutsherrenart."

In der Hauptsache zogen dann alle Ratsmitglieder an einem Strang: Wie die Samtgemeinde Lühe fordern sie in erster Linie Erdverkabelung. Sollte die nicht möglich sein, drängen sie auf eine Verschiebung in räumlicher Nähe zur Ostumgehung und der geplanten Autobahn.